

Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete
und abhängige Menschen e.V.



**Fachstellen für Sucht
und Suchtprävention**

Jahresbericht 2005

DROBS Aurich | DROBS Emden | DROBS Leer





Die Fachstellen für Sucht und Suchtprävention **DROBS Aurich**, **DROBS Emden** und **DROBS Leer** legen Ihren gemeinsamen Jahresbericht 2005 vor.

Inhaltsverzeichnis	Seite
25-jähriges Jubiläum	2
Arbeiten im Netzwerk	2
Neue Herausforderungen bewältigt	3
Dankesworte	4
TKN-Frauen-AG	5
MPU-Vorbereitungskurse – ein Angebot der Drogenhilfe in Ostfriesland	5
Ehemaligentreffen 2005	6
Gründung des Auricher Elternkreises	8
Prävention und Jugendschutz	8
Anschriften und Öffnungszeiten der Fachstellen für Sucht und Suchtprävention	10
MitarbeiterInnen der Fachstellen für Sucht und Suchtprävention	11
Allgemeine Übersicht - DROBS Aurich / Norden	12
Allgemeine Übersicht - DROBS Emden	13
Allgemeine Übersicht - DROBS Leer	14
Gesamtstatistik der Drogenhilfe in Ostfriesland	15
Kerndatensatz 2005: DROBS Aurich	18
Kerndatensatz 2005: DROBS Emden	20
Kerndatensatz 2005: DROBS Leer	22
Die Drogenhilfe in Ostfriesland	24



Liebe Leserin, lieber Leser!

25-jähriges Jubiläum

Am 01.12.1980 eröffnete die *Gesellschaft zur Hilfe für drogengefährdete und -abhängige Jugendliche e.V.* in der Georgstr.2 in Leer die erste DROBS. Initiatorinnen waren Mütter aus Leer, die unter dem Vorsitz von Anita Schrader Hilfeangebote wie Teestube, Kreativbereich aber auch Beratung und Therapievermittlung für diese bis dahin in ganz Ostfriesland nicht versorgte Personengruppe zur Verfügung stellten.

Die professionelle Arbeit von Sozialarbeitern und einer Psychologin wurde in den Jahren bis 1990 ergänzt durch mehrjährige Landes- und Bundesprojekte.

1990 erfolgte der Umzug der anerkannten *Fachstelle für Sucht und Suchtprävention* in den Bahnhofsring 12 in Leer und die Eröffnung einer weiteren Beratungsstelle in Emden in der Friedrich-Naumann-Str.16.

Auch die in den Folgejahren eröffneten Einrichtungen in Aurich, Georgswall 18a und in Norden, Nordeicherstr.146 führen im Auftrage des Landes Niedersachsen die psychosoziale Begleitung bei der Levo-Methadon gestützten Substitution durch.

Arbeiten im Netzwerk

Seit seinem Bestehen ist der Verein verlässliches Mitglied der Therapiekette Niedersachsen. Dieser Zusammenschluss ist wichtig und vorbildlich in der Bundesrepublik, weil sich Suchtkrankenhilfe nicht nur vor Ort, sondern über die Region hinaus vollzieht. So kennzeichnet die Arbeit unserer

Die landes- und bundesweite Einbindung der Arbeit war immer durch die Mitgliedschaften beim Paritätischen Niedersachsen, der Therapiekette Niedersachsen und dem Fachverband Drogen und Rauschmittel gewährleistet. Zusätzlich sind die Fachstellen in verschiedenen örtlichen und regionalen Verbänden vernetzt.

Im Jahre 2002 stimmte die Mitgliederversammlung der Namensänderung des Vereins in „*Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen*“ zu, um den veränderten Aufgaben und Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen.

Ambulante Rehabilitationsbehandlungen im Auftrag von Krankenkassen und Rentenversicherungen, Prävention in Kindergärten und Grundschulen, Fortbildungen und Vorbereitungskurse auf medizinisch-psychologische Untersuchungen nach Verlust der Fahrerlaubnis finden sich seit Jahren im Programm.

Am 01.12.2005 betonte der jetzige 1. Vorsitzende Peter Lameyer, Rechtsanwalt in Leer in einer kleinen internen Feierstunde: „Nach den ersten 25 Jahren ist vor den nächsten 25 Jahren.“

Fachstellen nicht nur eine enge Zusammenarbeit untereinander, sondern auch mit zahlreichen weiteren Kooperationspartnern innerhalb und außerhalb von Ostfriesland. Ohne solche Netzwerke sind qualitativ hochwertige Suchtkrankenhilfe und Präventionsarbeit heute nicht mehr denkbar.



Neue Herausforderungen bewältigt

In Zeiten gesellschaftlichen Umbruchs, zunehmendem Leistungsdruck und wachsender Ausgrenzung versuchen immer mehr Menschen die Krisen ihres Alltags mit Hilfe von Suchtmitteln zu bewältigen.

Andere scheinen Spaß und Entspannung nur auf diese Art und Weise zu finden. Verfestigt sich solch ein Verhalten, kommt es früher oder später zu Beeinträchtigungen der Gesundheit, Störungen im sozialen Umfeld und Problemen in der Schule oder am Arbeitsplatz.

In den letzten Jahren ist jedoch nicht allein die Zahl der Abhängigkeitskranken angewachsen. Sucht hat heute viele Gesichter, Prävention und ambulante Therapien haben an Bedeutung gewonnen und die Angebote der Fachstellen mussten sich den Bedürfnissen ihrer Zielgruppen und den neuen Entwicklungen fortwährend anpassen.

Die Unterhaltungskosten für die Einrichtungen steigen ebenso wie die Anforderungen an die Qualität ihrer Arbeit. Auch an die Qualifizierung der MitarbeiterInnen werden immer höhere Ansprüche gestellt, denen durch intensiven Austausch und ständige Fort- und Weiterbildung Rechnung getragen wird.

Wie in den Jahren zuvor dokumentiert auch dieser Jahresbericht den Suchtmittelmissbrauch auf hohem Niveau, zugleich aber ebenso die vielfältigen und oft erfolgreichen Interventionen unserer MitarbeiterInnen.

Ein arbeitsreiches Jahr liegt hinter uns. Gerade in Zeiten knapper Kassen ist es für einen gemeinnützigen Verein nicht einfach, die Suchtkrankenhilfe im bewährten Umfang aufrecht zu erhalten und die vielfältigen neuen Aufgaben zu bewältigen.

Trotz schwierigster Kostensituation im Suchtbereich ist uns dies im vergangenen Jahr gelungen, nicht zuletzt auch in vielen gemeinsamen Arbeitssitzungen zwischen MitarbeiterInnen, Vorstand und Geschäftsführung.

Inwieweit wir die Arbeit der *Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e. V.*, Leer mittel- und langfristig sichern und die gesellschaftlichen Herausforderungen weiterhin annehmen können, hängt ganz entscheidend von der weiteren finanziellen Unterstützung von Seiten des Landes und der Kommunen ab.

Der Vorstand des Vereins:

Erster Vorsitzender: Herr Peter Lameyer, Leer

Stellvertretende Vorsitzende: Frau Inge Marrek, Leer

Schriftführerin: Frau Edda Smidt, Leer

Beisitzerin: Frau Meta Janssen-Kucz, Leer

Geschäftsführung: Herr Jürgen Dietrich, Emden

Über weitere aktive und passive Mitglieder zur Bewältigung der anstehenden Aufgaben würde sich der Vorstand freuen.



Dankesworte

Alle Einrichtungen des Trägervereins entsprechen den Richtlinien des Niedersächsischen Sozialministeriums und werden von diesem, sowie den zuständigen Kommunen im Verbund mit Mitteln des Arbeitsförderungsgesetzes, Mitgliedsbeiträgen und Bußgeldern finanziert. Für diese Unterstützung sprechen wir allen Beteiligten unseren ausdrücklichen Dank aus.

Außerdem erhielt der Verein dringend notwendige Spenden von verschiedenen Firmen, Organisationen und Privatpersonen, bei denen wir uns

an dieser Stelle ganz herzlich bedanken möchten. Stellvertretend für diese Spender seien an dieser Stelle genannt der Lionsclub sowie der Ladys Circle Emden/Leer.

Die *Gesellschaft für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V., Leer* ist auch weiterhin auf ihre Hilfe und Unterstützung angewiesen, um die umfangreiche Präventions- und Suchtarbeit weiterhin zu sichern und kommende Herausforderungen erfolgreich zu meistern.

Der Verein ist Mitglied im:

- Paritätischen Niedersachsen (PN)
- der Therapiekette Niedersachsen (TKN)
- Fachverband Drogen und Rauschmittel (FDR)

Spendenkonten:

Kontonr.: 8318892000	BLZ 284 210 30	OLB Aurich
Kontonr.: 64550	BLZ 284 500 00	Sparkasse Emden
Kontonr.: 520338	BLZ 285 500 00	Sparkasse Leer-Weener



TKN-Frauen-AG

Katrin Gawenda und Sabine Schultz (Mitarbeiterinnen der Fachstellen für Sucht und Suchtprävention – Drobs Leer und Rose 12 Oldenburg) haben ca. 8 Jahre als Sprecherinnen der Frauen-AG der Therapiekette Niedersachsen viele Aufgaben wahrgenommen.

Neben der Organisation von Fortbildungsveranstaltungen und dem alljährlich stattfindenden Seminar für Kolleginnen der TKN-Einrichtungen haben sie auch stellvertretend für die Frauen-AG an TKN-Gremien teilgenommen und dort die Interessen der Kolleginnen vertreten.

Nach langjähriger Tätigkeit haben sich beide Mitarbeiterinnen im Frühjahr/Sommer 2005 zur Beendigung der Sprecherinnentätigkeit entschlossen und in der Frauen-AG Neuwahlen initiiert. Anke Knapp wurde als neue Sprecherin im Sommer 05 gewählt.



Katrin Gawenda (l.) und Sabine Schultz bei ihrer Verabschiedung.

MPU-Vorbereitungskurse – ein Angebot der Drogenhilfe in Ostfriesland

Immer wieder verlieren Menschen ihre Fahrerlaubnis, weil sie unter Einfluss berauschender Substanzen am Straßenverkehr teilgenommen haben.

Ob nun die Autofahrt am Morgen zum Bäcker nach einer „berauschenden Nacht“ - „... **war ja nur kurz um die Ecke ...**“; die Cocarette (Kokainzigarette), die einem auf der Party unbemerkt untergeschoben worden sei und den Betroffenen beim Ergebnis der Blutuntersuchung um Fassung ringen ließ; das doch nicht ganz so seltene Kiffen (Cannabisrauchen), das sich überraschend lange im Körper nachweisen lässt; die fröhliche Fahrt mit dem Fahrrad nach einer Kneipenzechtour; oder vielleicht das man verbotener Weise bei uns nicht erlaubte Drogen in Holland gekauft und mit dem Auto über die Grenze gebracht, also eine Straftat begangen hat.

Diese Situationen seien nur beispielhaft hier aufgeführt, es gibt noch mehr Gelegenheiten, den Führerschein zu verlieren. Besonders in Ostfriesland, einer Flächenregion mit nicht sehr gut ausgebautem öffentlichem Verkehrsnetz ist es hart, zunächst für eine befristete Zeit kein Auto mehr fahren zu dürfen.

Manch einer meint, das sei unverhältnismäßig. Es sei schlichtweg Pech gewesen, dass es gerade ihn erwischt habe. Andere seien doch viel schlimmer als man selbst.

Wer diese Meinung vertritt, ist gut beraten, sich einmal beraten zu lassen – und zwar nicht erst dann, wenn die Gebühren für die anstehende MPU bereits bezahlt sind und der Termin schon feststeht! Innerhalb weniger Tage ist keine Einstellungsver-



änderung zu erreichen und die ist dringend erforderlich, denn die Auseinandersetzung mit der Tat, die zum Verlust der Fahrerlaubnis geführt hat und die hoffentlich daraus resultierende Einstellungs- und Verhaltensveränderung hinsichtlich des persönlichen Umgangs mit Rauschmitteln, muss bei der Medizinisch Psychologischen Untersuchung für den durchführenden Psychologen deutlich werden.

Drogenkonsum (inklusive Alkohol) im Straßenverkehr ist kein Kavaliersdelikt, nicht, was doch „jeder schon mal gemacht hat“. Es ist eine Entscheidung, die schwerwiegende Folgen haben kann, nicht nur den Führerscheinverlust, u. U. geht es um die Gefährdung von Leib und Leben anderer Menschen.

Zur Vorbereitung auf die Medizinisch Psychologische Untersuchung bietet die Drogenhilfe in Ostfriesland mit ihren Fachstellen Aurich, Emden und Leer, gegen Gebühren Kurse an. Innerhalb von 10 Wochen (1 mal wöchentlich eine Doppelstunde) soll durch Information, Auseinandersetzung, Selbstüberprüfung eine Einstellungsveränderung initiiert und dadurch ein zukünftig verantwortungsbewusstes Verhalten im Straßenverkehr herbeigeführt werden.

Zu Beginn des Kurses halten sich die Teilnehmer erfahrungsgemäß überwiegend für Genusskonsumenten. Je mehr der Einzelne bereit ist, sich auf die Auseinandersetzung einzulassen, desto realistischer

wird die persönliche Einschätzung des Betroffenen. Es gibt so manches „Aha“-Erlebnis und wenn etwas verstanden ist, können sich daraus neue Dinge entwickeln. Der Gewinn ist manchmal größer, als „nur“ die Wiedererlangung des Führerscheins.

Für uns ist die positive Rückmeldung eines Kursteilnehmers ein Grund, sich mitzufreuen. Wir vermitteln ja nicht nur abfragbares Wissen, sondern erleben den Teilnehmer in seinen Entwicklungsschritten. Manchmal allerdings kann der Kurs nicht leisten, nicht hervorrufen, was nötig wäre, damit der Führerscheinverlustige nicht mehr als „Sicherheitsrisiko“ einzustufen ist.

Alles hat seine Zeit und vielleicht war es nicht der Zeitpunkt des Teilnehmers, sich erreichen zu lassen. Auch ist ein Kursbesuch natürlich keine Garantie für das Bestehen der Medizinisch Psychologischen Untersuchung - und er ist kein Therapeutersatz!

Die Kurse finden 2 mal jährlich statt, im Mai und im September. Der genaue Beginn wird über die Presse mitgeteilt, oder ist auch über die Fachstellen zu erfragen. Vor Kursbeginn findet ein Eingangsgespräch statt und jeder Interessent kann sich noch einmal überlegen, ob er am Kurs teilnehmen möchte. Erst dann sind die Gebühren zu entrichten. Nach Abschluss des Kurses kann auf Wunsch vor der Medizinisch Psychologischen Untersuchung noch mal ein Einzelgespräch geführt werden.

Ehemaligentreffen 2005

- nach über 10 Jahren Durchführung Ambulanter Rehabilitation -

Am 09.09.2005 fand im Verbund der ostfriesischen Drogenberatungsstellen (Aurich/Norden, Emden und Leer) erstmals ein Treffen ehemaliger Teilnehmer an der Ambulanten Rehabilitation statt. Das Ehemaligentreffen fand im Rahmen eines landesweiten Ehemaligentreffens auf Initiative der Therapiekette Niedersachsen (TKN) statt, welches

alljährlich am 2. Septemberwochenende in allen ambulanten und stationären Einrichtungen der TKN veranstaltet wird.

Seit 1994 bieten wir im Verbund eines beratungsstellenübergreifenden Teams von MitarbeiterInnen der Fachstellen ambulante Rehabilitation an. Diese



erfolgt als eigenständige Maßnahme, im Anschluss an eine stationäre Entwöhnungsbehandlung oder im Rahmen einer kombinierten Behandlung mit stationären und ambulanten Phasen. Das Team besteht aus Psychologin, Arzt und SozialpädagogInnen, die alle über die notwendige therapeutische Zusatzausbildung verfügen.

Eine Reihe von ehemaligen KlientInnen folgte unserer Einladung und nutzte die Gelegenheit, zunächst bei Kaffee und Tee, später am kalt-warmen Büffet, Wiedersehen zu feiern, Erinnerungen auszutauschen und Neuigkeiten zu berichten. Außerdem fand eine improvisierte Gruppentherapiesitzung statt, in der jeder Teilnehmer den Raum zur Darstellung seines persönlichen Werdegangs seit Beendigung der ambulanten Therapie hatte. Dabei wurde unsere These wieder einmal bestätigt, dass es keinen „Königsweg“ aus der Sucht gibt. Ebenso vielschichtig das Ursachengefüge bei der Entstehung von Suchtkrankheit ist, genauso individuell

und exklusiv sind die Wege zu einem selbstbestimmten, suchtmittelfreien Leben, zu dem auch Rückschläge und Misserfolgserlebnisse gehören.

Für uns MitarbeiterInnen der Fachstellen war dieses Treffen ein willkommenes Wiedersehen mit den Ehemaligen, die wir teilweise über Jahre ihres Lebens begleitet haben und mittlerweile nur noch selten sehen. Erfreulich und aufschlussreich waren Gespräche zum kritischen Rückblick auf die Zeit in der Therapie und über die Entwicklung nach Abschluss der Therapie

Die Teilnehmer am Ehemaligentreffen stehen beispielhaft für die Tatsache, dass Sucht und Abhängigkeit keine Einbahnstraße ins Elend sein muss und jede/r im Verlauf der Therapie und danach seine individuellen Strategien zur Bewältigung von Alltagsproblemen und Lösungsmöglichkeiten für unterschiedliche Probleme entwickelt.



Beim Ehemaligentreffen anwesende TherapeutInnen unter anderem (v.l.n.r.): Anett Hein, Hartwig Witt, Katrin Gawenda, Frieda Buss

Zum Team der **Ambulanten Rehabilitation** im Verbund der Drogenhilfe Ostfriesland gehören:

Karlheinz Hoffmann, Arzt
Anett Hein, DROBS Aurich
Eva-Doris Held, DROBS Emden
Frieda Buss, DROBS Leer
Katrin Gawenda, DROBS Leer
Hartwig Witt, DROBS Leer



Gründung des Auricher Elternkreises

Mein Sohn / meine Tochter nimmt Drogen, was kann ich tun, was habe ich nur falsch gemacht, ist er / sie abhängig, wo soll das nur enden? Dies sind typische Fragen, mit denen eine Beratung von Eltern beginnt.

Oft stellen wir fest, dass die Suchterkrankung eines Familienmitglieds ein ganzes Familiensystem permanent beschäftigt, in Atem hält und in zunehmender Weise auch nicht direkt von der Sucht Betroffene krank macht. Beratung kann bei den beschriebenen Zuständen eine große Hilfe sein, diffuses Wissen und Ängste zu versachlichen und zu einer größeren Klarheit in der eigenen Position und damit im eigenen Handeln zu finden; allerdings auch u. U. die eigene Hilflosigkeit zu erkennen und akzeptieren zu lernen. Viele Eltern und Angehörige geraten ob der Problematik in ihrer Familie in eine gewisse soziale Isolation – fühlen sich (mit)schuldig an dem aufgetretenen Problem, empfinden sich als „schlechte“ Eltern, schämen sich gegenüber anderen und versuchen das Problem in der Öffentlichkeit zu kaschieren. Bisweilen sind sie so von der Problematik eingenommen, dass sie im Bekannten- und Freundeskreis nur noch über dieses eine Thema reden, was durchaus zum Rückzug

des genannten Personenkreises führen kann. Diese „Isolation“ aufzuheben, die Problematik als etwas leider schon fast „Normales“ zu betrachten, ist alleine mit Beratung nur sehr schwer zu leisten.

Von daher waren wir in Aurich sehr froh, dass anfangs eine, später zwei engagierte Mütter sich zusammen taten unter dem Motto „es geht doch nicht nur uns so“, und mit Beharrlichkeit und ungeachtet aller Rückschläge ein Ziel verfolgten – die Gründung eines Elternkreises.

Gegenseitige Stärkung, sich zu erlauben mal nicht nur an die Kinder zu denken, neben der Möglichkeit auch in Krisenzeiten ein offenes Ohr und Verständnis zu finden – auch außerhalb von Beratungszeiten – waren die Haupttriebfedern. Nach und nach wuchs die Teilnehmerzahl des Elternkreises an bis auf z. Z. sechs Personen, die kontinuierlich daran teilnehmen. Themen sind neben den Kindern auch erfreuliche Lebensereignisse und, ganz wichtig, ein Erfahrungsaustausch und Rückmeldungen von „Fachleuten“ über das eigene Handeln. Nach nunmehr einem knappen halben Jahr Existenz des Elternkreises lässt sich positiv resümieren, dass es den Eltern gut tut.

Prävention und Jugendschutz

Das Thema ist nicht neu - minderjährige Teenager (und volljährige Teenager, junge Erwachsene und Erwachsene) „glühen vor“ bevor sie freitag- oder samstagabends eine Diskothek aufsuchen.

Sie kaufen Alkohol im Supermarkt, oder auch an der Tankstelle, denn die Getränkepreise in den Diskotheken sind kaum erschwinglich. Dann treffen

sie sich privat oder auch auf öffentlichen Plätzen in der Nähe ihrer „Location“ und versetzen sich in angeheiterte Fröhlichkeit.

Und ist es nicht auch angenehmer, die mit Musik lockenden, spaßversprechenden Räumlichkeiten etwas lockerer und cooler zu betreten, ohne angstvollen Blick, ob des nicht diskotheckenfähigen Al-



ters erwischt und peinlicherweise am Eingang abgewiesen zu werden?

Erwachsenenstimmen werden laut – persönliche Betroffenheit? Interesse an der Zukunft unserer Jugend? Wahlkampfzeiten? Die einen fordern mehr Kontrollen und Streetworker, die anderen meinen, es fehle das Personal dafür. Natürlich machen Jugendschutzbestimmungen nur Sinn, wenn diese Bestimmungen auch durchzusetzen sind und das ist mit Aufgabe des Jugendschutzes.

Was sollen denn die Streetworker machen – mahnend auf die sich in Wochenendstimmung befindlichen Jugendlichen einreden? Sich vor den Diskothekeneingängen positionieren und Diskussionen über die Sinnhaftigkeit des Alkoholkonsums anstreben?

Ist durch mehr Kontrollen das Problem „alkoholtrinkende Jugendliche“ zu lösen? Die gesellschaftliche Moral, Sorge, Betroffenheit bewegt sich auf doppeltem Boden. Der Verkauf von Alkohol führt zu Steuereinnahmen und werden diese Einnahmen für sinnvolle Suchtprävention > Jugendförderung und Suchtkrankenhilfe ausgegeben?

Ist es nicht auch so, dass durch den Verkauf jeder Kiste ... Bier ein Stück Bolzplatz regeneriert wird, der Regenwald gerettet werden kann. Es lässt dich jung, hip, cool sein, einmal ein König, immer ein König ... und ganz schön wild.

Leute trinkt, rufen die Jugendidole, Sportprofis und Trainer ihren Fans zu. Und die ganz normalen „Alltagserwachsenen“, die Vorbilder unserer Kinder und Jugendlichen möchten auch ihre Freude haben, wenn sie über den „Gallimarkt“ laufen, im Rucksack das Fertiggemisch in der Colaflasche – an den Ständen kann man ja nichts kaufen, viel zu teuer.

Jugendliche möchten Spaß haben, feiern, „abhoten“, das bringt das Jugendalter mit sich. Man möge

sich an die eigene Jugendzeit erinnern. Sie brauchen einen Rahmen, wo sie ihren Bedürfnissen nach Geselligkeit, Ausprobieren, Experimentieren in gesundheitsverträglicher Weise nachkommen können.

Wo sind die Jugendzentren, die lange geöffnet haben, die nicht nur „malen nach Zahlen“ sondern auch mal „Disco bis in die Puppen anbieten“, Niedrigprozentiges für Menschen ab 16 Jahre und günstige alkoholfreie Getränke für alle.

Da Alkoholkonsum aus unserer Gesellschaft nicht wegzudenken ist, müssen junge Menschen lernen, mit dieser Droge eigenverantwortlich umzugehen. Das wird am ehesten gelingen, wenn Kinder zu selbstbewussten, eigen- und sozialverantwortlichen und genussfähigen Menschen heranwachsen können. Wenn sie eine „Klavatur“ voller Lösungsmöglichkeiten für die Probleme und Schwierigkeiten des ganz normalen Lebens haben und nicht auf Scheinlösungen durch Suchtmittel zurückgreifen müssen.

Den Projekten, die primärpräventive Angebote zur Gesundheitsförderung beinhalten, mangelt es an Geld. Staatliche Unterstützung ist nicht obligatorisch, sondern an Bedingungen (z. B. Gegenfinanzierung), Richtlinien, Verwaltungsvorgaben geknüpft.

Der Erfolg von Primärprävention lässt sich nicht kurzfristig anhand von Zahlen darstellen. Es dauert mehr als zwei Wahlperioden, um durch wissenschaftliche Untersuchungen (die Geld kosten) zu aussagekräftigen Ergebnissen zu kommen.

Anders verhält es sich mit Kontrollaktionen, die Schlagzeilen wie „30 Minderjährige bei Diskothekenkontrolle nach Mitternacht aufgegriffen, die Eltern wurden benachrichtigt.“ liefern.

Das ist doch was!



Aus Gründen der Vereinfachung wurde in einigen Artikel die männliche Form gewählt, es sind jedoch auch ausdrücklich weiblich Personen gemeint.



Anschriften und Öffnungszeiten der Fachstellen für Sucht und Suchtprävention

DROBS Aurich



Georgswall 18a
26603 Aurich
Fon (04941) 67967
Fax (04941) 67854
Mail: drobs-aurich@gmx.de

Bürozeiten:

Montag: 9.00 Uhr - 16.00 Uhr
Mittwoch: 9.00 Uhr - 17.00 Uhr
Donnerstag: 9.00 Uhr - 16.00 Uhr
Freitag: 9.00 Uhr - 15.00 Uhr

Öffnungszeiten der Teestube:

Montag: 12.00 Uhr - 16.00 Uhr
Mittwoch: 12.00 Uhr - 17.00 Uhr

Nebenstelle Norden

Norddeicher Str. 146
26506 Norden
Fon (04931) 992721

Bürozeiten:

Mittwoch: 9.00 Uhr - 12.00 Uhr
Donnerstag: 9.00 Uhr - 16.00 Uhr

Öffnungszeiten der Teestube:

Mittwoch: 9.00 Uhr - 12.00 Uhr

DROBS Emden



Friedrich-Naumann-Str. 16
26725 Emden
Fon (04921) 23466
Fax (04921) 35071
Mail: drobs-emden@gmx.de

Bürozeiten:

Montag: 9.00 Uhr - 16.00 Uhr
Mittwoch: 9.00 Uhr - 16.00 Uhr
Donnerstag: 9.00 Uhr - 16.00 Uhr
Freitag: 9.00 Uhr - 15.00 Uhr

Öffnungszeiten der Teestube:

Montag: 11.00 Uhr - 15.00 Uhr
Freitag: 11.00 Uhr - 14.00 Uhr

DROBS Leer



Bahnhofsring 12
26789 Leer
Fon (0491) 2400 und 2212
Fax (0491) 2318
Mail: drobs-leer@gmx.de

Bürozeiten:

Montag: 9.00 Uhr - 16.00 Uhr
Mittwoch: 9.00 Uhr - 16.00 Uhr
Donnerstag: 11.00 Uhr - 18.00 Uhr
Freitag: 9.00 Uhr - 15.00 Uhr

Öffnungszeiten der Teestube:

Montag: 11.00 Uhr - 14.30 Uhr
Mittwoch: 13.00 Uhr - 15.30 Uhr
Freitag: 11.00 Uhr - 13.00 Uhr

Dienstags sind die Einrichtungen für Publikumsverkehr geschlossen.



MitarbeiterInnen der Fachstellen für Sucht und Suchtprävention

Verwaltung:



Cornelia Groeneveld
Verwaltungsfachkraft



Marion Schmidt
Verwaltungsfachkraft

DROBS Aurich / Norden:



Michael Frantz-Wielstra
Dipl. Sozialpädagogin,
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut



Ute Berger
Dipl. Sozialpädagogin



Anett Hein
Dipl. Psychologin,
Gestalttherapeutin



Monika Jösting
Dipl. Sozialpädagogin

DROBS Emden:



Eva-Doris Held
Dipl. Sozialpädagogin,
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin,
Psychotherapeutin HPG



Andreas Klöpping
Dipl. Sozialpädagoge

DROBS Leer:



Hartwig Witt
Dipl. Sozialpädagoge,
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut,
Psychotherapeut HPG



Frieda Buss
Dipl. Sozialpädagogin,
Suchttherapeutin



Katrin Gawenda
Dipl. Sozialpädagogin,
Sozialtherapeutin

Supervisoren:

Als Supervisoren sind für die
Drogenhilfe in Ostfriesland tätig:

- Dr. Jürgen Beushausen, Oldenburg
- Manfred Enders, Oldenburg

Die staatl. Anerkennung als Einrichtung zur Behandlung betäubungsmittelabhängiger Straftäter (§§35, 36 BtMG) liegt vor.



Allgemeine Übersicht – DROBS Aurich / Norden

- 368** Klienten hatten 2005 Kontakt zur DROBS, davon waren
- 84** Personen weiblich und
- 284** Personen männlich
- 3323** Beratungs- und Betreuungskontakte kamen zustande
- 190** Eltern und Angehörige wurden in
- 174** persönlichen und
- 244** telefonischen Kontakten beraten
- 40** Präventions- / Informationsveranstaltungen mit insgesamt
- 873** Personen wurden durchgeführt. Davon waren
- 38** Gruppen mit mindestens 10 Teilnehmern,
- 2** Kleingruppe mit bis zu 9 Teilnehmern,
- 18** Informationsgespräche mit Einzelpersonen.
- 21** Vermittlungen in stationäre Entwöhnungsbehandlung konnten abgeschlossen werden.
- 2** Vermittlungen in ambulante Entwöhnungsbehandlung konnten abgeschlossen werden.
- 30** KlientInnen aus den DROBSen Leer, Emden und Aurich/Norden befanden sich im Rahmen unseres „AmbuReha-Verbundes“ bei uns in ambulanter Rehabilitation.
- 20** Vermittlungen in stationäre Entzugsbehandlung wurden durchgeführt.
- 124** KlientInnen wurden im Rahmen ihrer Substitutionsbehandlung von uns psychosozial begleitet.
- 2** Klienten wurden in der JVA Vechta Aurich betreut.

Klientenzentrierte Übersicht DROBS Aurich / Norden

Altersstufenverteilung	männlich	weiblich	gesamt
13 bis 17 Jahre	17	7	24
18 bis 19 Jahre	25	14	39
20 bis 24 Jahre	92	18	110
25 bis 29 Jahre	50	13	63
30 bis 39 Jahre	48	20	68
40 bis 49 Jahre	47	12	59
> 50 Jahre	5	0	5
gesamt	284	84	368



Allgemeine Übersicht - DROBS Emden

- 389** Klienten hatten im Jahr 2005 Kontakt zur DROBS, davon waren
- 89** Personen weiblich und
- 300** Personen männlich.
- 5385** Beratungs- und Betreuungskontakte kamen zustande.
- 133** Eltern und Angehörige wurden in
- 151** persönlichen und
- 211** telefonischen Kontakten beraten.
- 46** Präventions-/Informationsveranstaltungen mit insgesamt
- 542** Personen wurden durchgeführt. Davon waren
- 28** Gruppen mit mindestens 10 Teilnehmern,
- 10** Kleingruppen mit bis zu 9 Teilnehmern,
- 8** Einzelpersonen.
Zudem wirkte die DROBS bei 2 Präventionsgroßveranstaltungen („Gemeinsam Vorbeugen“ > Veranstalter Kommunalen Präventionsrat; „Beratungsmarkt“ > Veranstalter Osterburgschule) mit.
- 23** Vermittlungen in stationäre Entwöhnungsbehandlung,
- 2** Vermittlungen in ambulante Entwöhnungsbehandlung wurden abgeschlossen.
- 30** KlientInnen aus den DROBSen Leer, Emden und Aurich/Norden befanden sich im Rahmen unseres „AmbuReha-Verbundes“ bei uns in ambulanter Rehabilitation.
- 16** Vermittlungen in stationäre Entzugsbehandlung wurden durchgeführt.
- 51** KlientInnen wurden im Rahmen ihrer Substitutionsbehandlung von uns psychosozial begleitet.
- 6** Klienten wurden in der Justizvollzugsanstalt Emden ambulant beraten.
- 2** Menschen verstarben im Jahr 2005 im Zusammenhang mit Suchtmittelmissbrauch.

Klientenzentrierte Übersicht DROBS Emden

Altersstufenverteilung	männlich	weiblich	gesamt
13 bis 17 Jahre	8	1	9
18 bis 19 Jahre	10	2	12
20 bis 24 Jahre	49	14	63
25 bis 29 Jahre	60	13	73
30 bis 39 Jahre	89	32	121
40 bis 49 Jahre	61	19	80
> 50 Jahre	23	8	31
gesamt	300	89	389



Allgemeine Übersicht - DROBS Leer

- 466** Klienten hatten 2005 Kontakt zur DROBS, davon waren
- 89** Personen weiblich und
- 377** Personen männlich.
- 4363** Beratungs- und Betreuungskontakte kamen zustande.
- 263** Eltern und Angehörige wurden in
- 277** persönlichen und
- 335** telefonischen Kontakten beraten.
- 38** Präventions-/Informationsveranstaltungen mit insgesamt
- 314** Personen wurden durchgeführt. Davon waren
- 16** Gruppen mit mindestens 10 Teilnehmern
- 7** Kleingruppen mit bis zu 9 Teilnehmern,
- 15** Informationsgespräche mit Einzelpersonen.
- 42** Vermittlungen in stationäre Entwöhnungsbehandlung konnten abgeschlossen werden.
- 2** Vermittlungen in ambulante Entwöhnungsbehandlung konnten abgeschlossen werden.
- 30** KlientInnen aus den DROBSen Leer, Emden und Aurich/Norden befanden sich im Rahmen unseres „AmbuReha-Verbundes“ bei uns in ambulanter Rehabilitation.
- 57** Vermittlungen in stationäre Entzugsbehandlungen wurden durchgeführt.
- 140** KlientInnen wurden im Rahmen ihrer Substitutionsbehandlung von uns psychosozial begleitet.
- 3** Klienten verstarben 2005 im Zusammenhang mit Suchtmittelmissbrauch

Klientenzentrierte Übersicht DROBS Leer

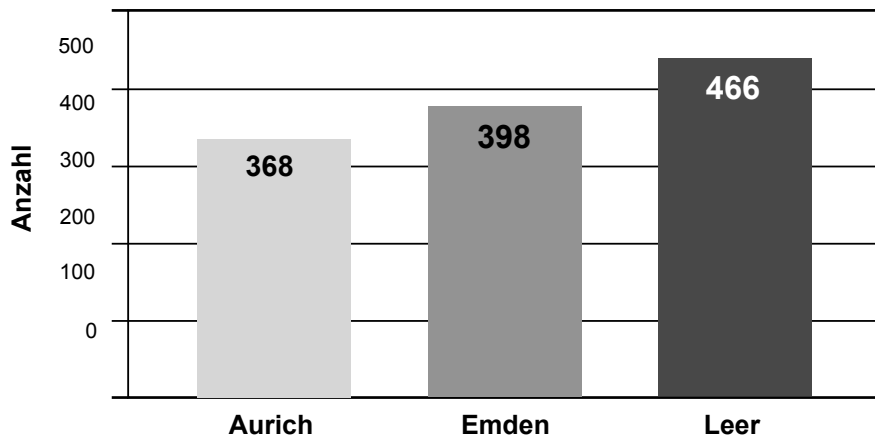
Altersstufenverteilung	männlich	weiblich	gesamt
13 bis 17 Jahre	25	5	30
18 bis 19 Jahre	20	7	27
20 bis 24 Jahre	84	22	106
25 bis 29 Jahre	78	16	94
30 bis 39 Jahre	114	25	139
40 bis 49 Jahre	47	13	60
> 50 Jahre	9	1	10
gesamt	377	89	466



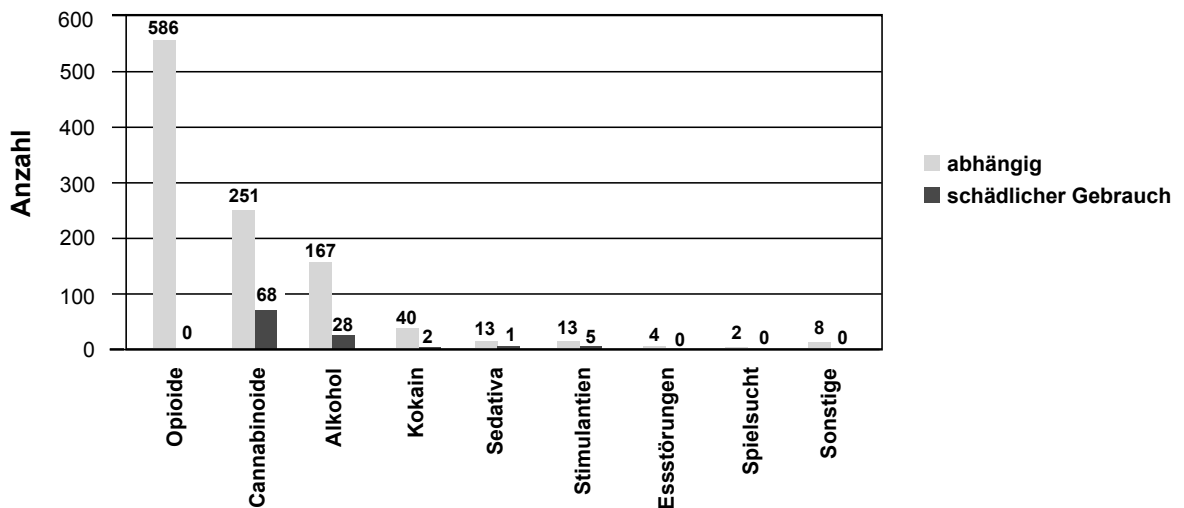
Gesamtstatistik der Drogenhilfe in Ostfriesland

Die Drogenberatungsstellen Aurich/Norden, Emden und Leer führten ihre Statistik im Jahr 2004 mit Patfak/PFW-light (redline data), das SEDOS/EBIS enthält und den Anforderungen des Landes entspricht.

Drogenhilfe in Ostfriesland: **Gesamtklientenzahl**

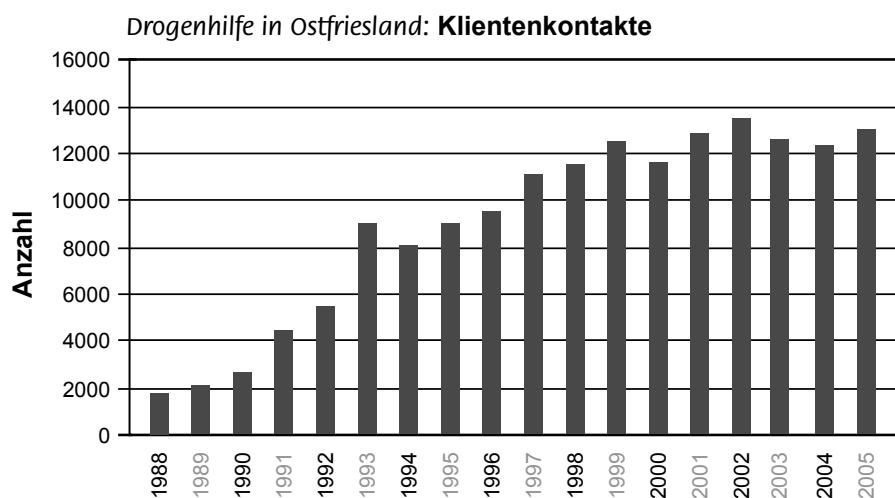
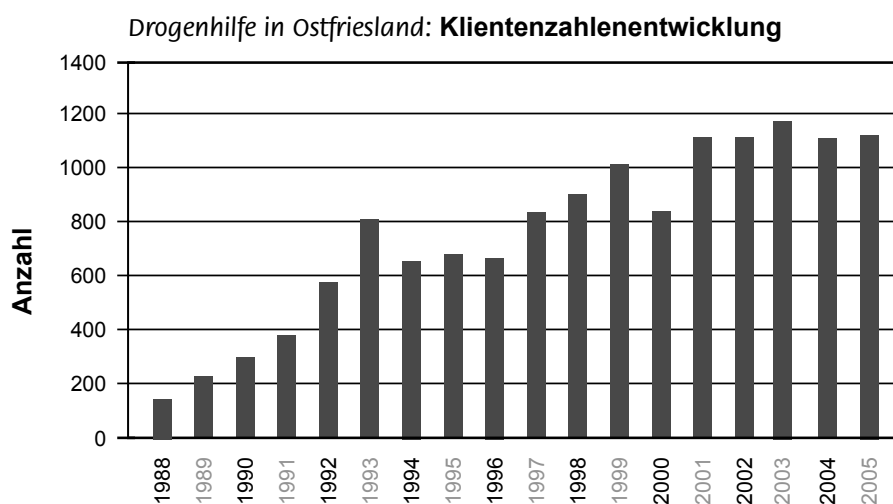
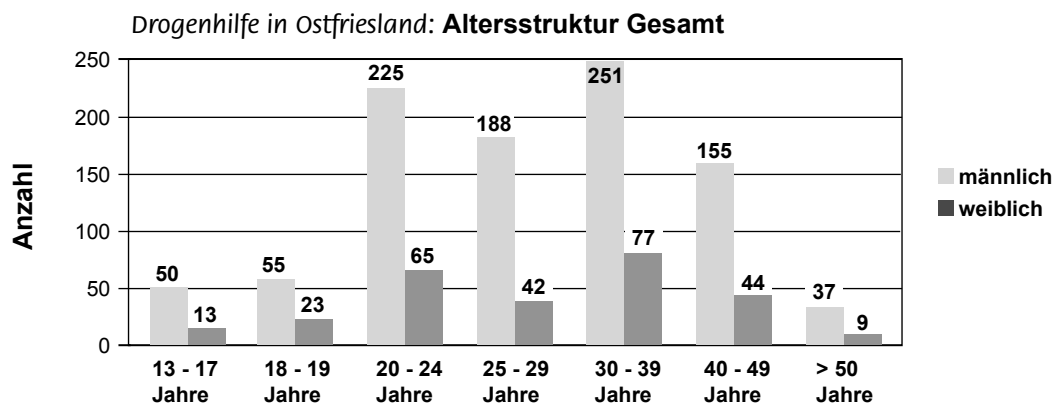


Drogenhilfe in Ostfriesland: **Hauptdiagnosen**



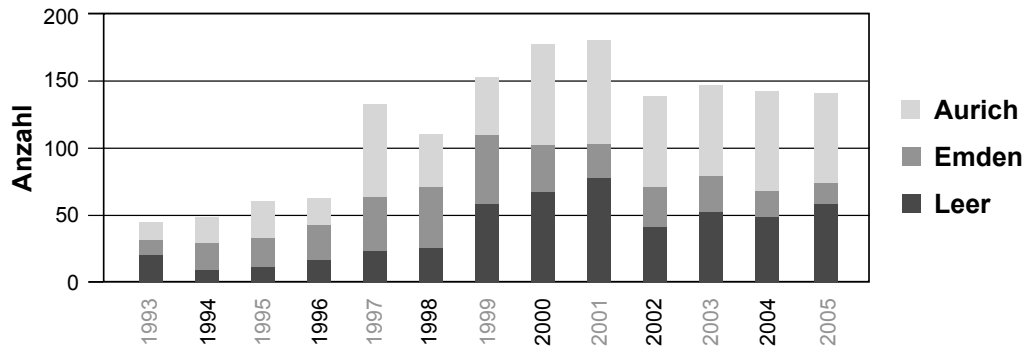


Mit den weiteren Schaubildern wollen wir Ihnen anhand der Darstellung längerfristiger Verläufe die zahlenmäßige Entwicklung der Drogenhilfe in Ostfriesland der letzten 12 – 19 Jahre näher bringen. Wir sind der Meinung, dass sich bei näherer Betrachtung eine Kommentierung erübrigt.

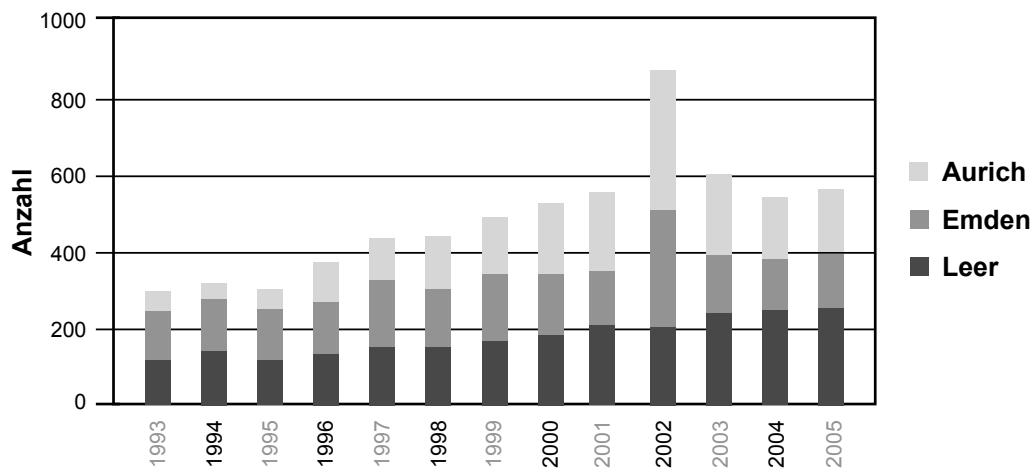




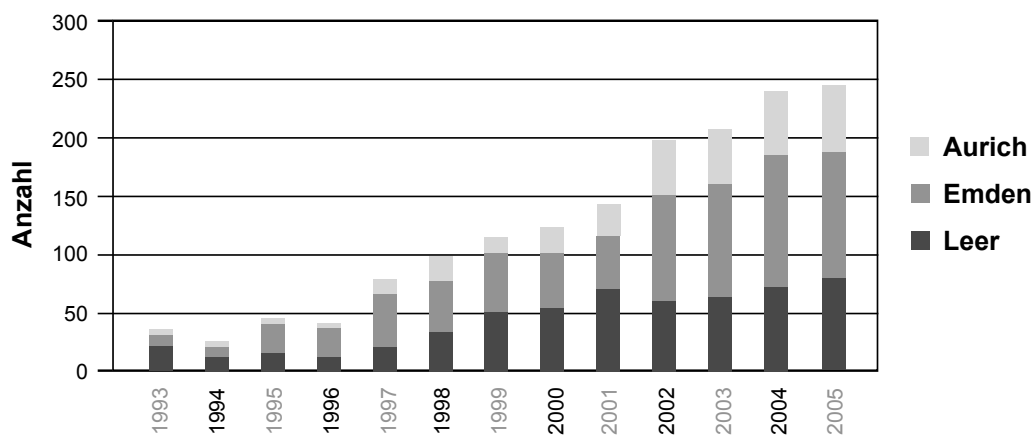
Drogenhilfe in Ostfriesland: KlientInnen bis 19 Jahre



Drogenhilfe in Ostfriesland:
Eltern/Angehörigenzahlenentwicklung



Drogenhilfe in Ostfriesland: KlientInnen über 40 Jahre





Kerndatensatz 2005: DROBS Aurich

1. Klientenzahlen			
		männl.	weibl.
1.1	Gesamtzahl d. Betreuten	284	84
1.2	Gesamtzahl d. Neuaufnahmen	132	36
1.3	Gesamtzahl d. Entlassenen	217	57
1.4	Wiederaufnahmen	130	
1.5	Jemals zuvor Suchthilfe	221	

2. Aufnahmedaten			
2.1 Vermittlung durch			
2.1.1	Keine Angabe		0
2.1.2	Ohne Vermittlung		172
2.1.3	Angehörige, Freunde, Bekannte		59
2.1.4	Arbeitgeber, Betrieb, Schule		9
2.1.5	Niedergel. Ärztin/Arzt		83
2.1.6	Krankenhaus		4
2.1.7	Stationäre Suchteinrichtung		4
2.1.8	Suchtberatung		4
2.1.9	Andere Beratungsdienste		5
2.1.10	Straßenverkehrsbehörde		0
2.1.11	Justizbehörde/Soziale Verwaltung		26
2.1.12	Abstinenz/Selbsthilfegruppe		0
2.1.13	Kosten-/Leistungsträger		0
2.1.14	Sonstiges		2

2.2 Kosten-/Leistungsträger			
2.2.1	Keine Angabe		0
2.2.2	Pauschal/institutionell finanziert		347
2.2.3	SelbstzahlerIn		0
2.2.4	Rentenversicherung		19
2.2.5	Krankenversicherung		2
2.2.6	Sozialhilfe/Jugendhilfe		0
2.2.7	Sonstige		0

2.3 Gesetzliche Grundlagen			
2.3.1	Keine Angabe		0
2.3.2	Freiwillige Behandlung		342
2.3.3	BtMG		8
2.3.4	Andere strafrechtliche Grundlage		8
2.3.5	Zivilrechtliche Grundlage		1
2.3.6	Psych-KG/Landesunterbringungsg.		0
2.3.7	Sonstige		9

2.4 Soziodemographische Angaben Alter bei Betreuungsbeginn			
		männl.	weibl.
2.4.1	Bis 14	2	2
2.4.2	15 - 17	15	5
2.4.3	18 - 19	25	14
2.4.4	20 - 24	92	18
2.4.5	25 - 29	50	13
2.4.6	30 - 39	48	20

2.4.7	40 - 49	47	12
2.4.8	50 - 59	5	0
2.4.9	über 60	0	0

2.5 Staatsangehörigkeit			
		männl.	weibl.
2.5.1	Keine Angabe	0	0
2.5.2	Deutsche/r	246	83
2.5.3	Migrantinnen/Migranten	38	1

2.6 Höchster bisher erreichter Schulabschluss			
		männl.	weibl.
2.6.1	Keine Angabe	0	0
2.6.2	Derzeit in erster Schulausbildung	29	12
2.6.3	Ohne Schulabschluss abgegangen	45	13
2.6.4	Sonderschulabschluss	2	1
2.6.5	Hauptschulabschluss	161	37
2.6.6	Realschulabschluss	37	20
2.6.7	(Fach-)Abitur	9	1
2.6.8	Hochschulabschluss	1	0
2.6.9	Anderer Schulabschluss	0	0

3. Diagnosen			
		männl.	weibl.
3.1	And. psychotr. Subst.: Abhängigkeit	0	0
3.2	And. Psy. Su.: Schäd. Gebrauch	0	1
3.3	Alkohol: Abhängigkeit	73	13
3.4	Alkohol: Schäd. Gebrauch	109	28
3.5	Andere/nicht näher bez. Essstörungen	0	3
3.6	Anorexia nervosa	0	0
3.7	Atypische Anorexia	1	1
3.8	Atypische Bulimia nervosa	0	0
3.9	Bulimia nervosa	0	2
3.10	Cannabis: Abhängigkeit	193	48
3.11	Cannabis: Schäd. Gebrauch	43	10
3.12	Erbrechen bei anderen psychischen Störungen	0	0
3.13	Essattacken b. and. Psych. Störungen	0	0
3.14	Halluzinogene: Abhängigkeit	8	2
3.15	Halluzinogene: Schäd. Gebrauch	2	3
3.16	Inhalantie: Abhängigkeit	0	0
3.17	Inhalantien: Schäd. Gebrauch	0	0
3.18	Kokain: Abhängigkeit	39	8
3.19	Kokain: Schäd. Gebrauch	20	5
3.20	Missbrauch: Analgetika	0	1
3.21	Missbrauch: andere Substanzen	0	0
3.22	Missbrauch: Antazida	0	0
3.23	Missbrauch: Antidepressiva	2	1
3.24	Missbrauch: Laxantien	0	1
3.25	Missbrauch: Pflanzen/Nahrung	0	0
3.26	Missbrauch: Steroide/Hormin	0	0
3.27	Missbrauch: Vitamine	0	0





Kerndatensatz 2005: DROBS Emden

1. Klientenzahlen

	männl.	weibl.
1.1 Gesamtzahl d. Betreuten	300	89
1.2 Gesamtzahl d. Neuaufnahmen	173	57
1.3 Gesamtzahl d. Entlassenen	199	63
1.4 Wiederaufnahmen	108	
1.5 Jemals zuvor Suchthilfe	261	

2. Aufnahmedaten

2.1 Vermittlung durch

2.1.1 Keine Angabe	0
2.1.2 Ohne Vermittlung	186
2.1.3 Angehörige, Freunde, Bekannte	120
2.1.4 Arbeitgeber, Betrieb, Schule	3
2.1.5 Niedergel. Ärztin/Arzt	15
2.1.6 Krankenhaus	0
2.1.7 Stationäre Suchteinrichtung	16
2.1.8 Suchtberatung	11
2.1.9 Andere Beratungsdienste	10
2.1.10 Straßenverkehrsbehörde	13
2.1.11 Justizbehörde/Soziale Verwaltung	4
2.1.12 Abstinenz/Selbsthilfegruppe	0
2.1.13 Kosten-/Leistungsträger	2
2.1.14 Sonstiges	9

2.2 Kosten-/Leistungsträger

2.2.1 Keine Angabe	0
2.2.2 Pauschal/institutionell finanziert	369
2.2.3 SelbstzahlerIn	8
2.2.4 Rentenversicherung	14
2.2.5 Krankenversicherung	7
2.2.6 Sozialhilfe/Jugendhilfe	0
2.2.7 Sonstige	0

2.3 Gesetzliche Grundlagen

2.3.1 Keine Angabe	0
2.3.2 Freiwillige Behandlung	362
2.3.3 BtMG	4
2.3.4 Andere strafrechtliche Grundlage	13
2.3.5 Zivilrechtliche Grundlage	0
2.3.6 Psych-KG/Landesunterbringungsg.	0
2.3.7 Sonstige	9

2.4 Soziodemographische Angaben Alter bei Betreuungsbeginn

	männl.	weibl.
2.4.1 Bis 14	1	0
2.4.2 15 - 17	7	1
2.4.3 18 - 19	10	2
2.4.4 20 - 24	49	14
2.4.5 25 - 29	60	13
2.4.6 30 - 39	89	32

2.4.7 40 - 49	61	19
2.4.8 50 - 59	19	5
2.4.9 über 60	4	3

2.5 Staatsangehörigkeit

	männl.	weibl.
2.5.1 Keine Angabe	12	1
2.5.2 Deutsche/r	288	88
2.5.3 Migrantinnen/Migranten	16	1

2.6 Höchster bisher erreichter Schulabschluss

	männl.	weibl.
2.6.1 Keine Angabe	0	0
2.6.2 Derzeit in erster Schulausbildung	12	2
2.6.3 Ohne Schulabschluss abgegangen	47	13
2.6.4 Sonderschulabschluss	6	1
2.6.5 Hauptschulabschluss	178	46
2.6.6 Realschulabschluss	47	22
2.6.7 (Fach-)Abitur	9	5
2.6.8 Hochschulabschluss	1	0
2.6.9 Anderer Schulabschluss	0	0

3. Diagnosen

	männl.	weibl.
3.1 And. psychotr. Subst.: Abhängigkeit	0	0
3.2 And. Psy. Su.: Schäd. Gebrauch	1	0
3.3 Alkohol: Abhängigkeit	172	33
3.4 Alkohol: Schäd. Gebrauch	70	22
3.5 Andere/nicht näher bez. Essstörungen	1	5
3.6 Anorexia nervosa	4	0
3.7 Atypische Anorexia	0	0
3.8 Atypische Bulimia nervosa	0	0
3.9 Bulimia nervosa	0	2
3.10 Cannabis: Abhängigkeit	167	33
3.11 Cannabis: Schäd. Gebrauch	38	10
3.12 Erbrechen bei anderen psychischen Störungen	0	0
3.13 Essattacken b. and. Psych. Störungen	0	3
3.14 Halluzinogene: Abhängigkeit	9	0
3.15 Halluzinogene: Schäd. Gebrauch	15	1
3.16 Inhalantie: Abhängigkeit	1	0
3.17 Inhalantien: Schäd. Gebrauch	4	0
3.18 Kokain: Abhängigkeit	87	20
3.19 Kokain: Schäd. Gebrauch	13	7
3.20 Missbrauch: Analgetika	0	3
3.21 Missbrauch: andere Substanzen	0	0
3.22 Missbrauch: Antazida	0	0
3.23 Missbrauch: Antidepressiva	6	6
3.24 Missbrauch: Laxantien	0	1
3.25 Missbrauch: Pflanzen/Nahrung	1	0
3.26 Missbrauch: Steroide/Hormin	0	0
3.27 Missbrauch: Vitamine	1	0





Kerndatensatz 2005: DROBS Leer

1. Klientenzahlen			
		männl.	weibl.
1.1	Gesamtzahl d. Betreuten	377	89
1.2	Gesamtzahl d. Neuaufnahmen	250	55
1.3	Gesamtzahl d. Entlassenen	258	55
1.4	Wiederaufnahmen	89	
1.5	Jemals zuvor Suchthilfe	269	

2. Aufnahmedaten			
2.1 Vermittlung durch			
2.1.1	Keine Angabe		3
2.1.2	Ohne Vermittlung	188	
2.1.3	Angehörige, Freunde, Bekannte	133	
2.1.4	Arbeitgeber, Betrieb, Schule	10	
2.1.5	Niedergel. Ärztin/Arzt	46	
2.1.6	Krankenhaus	2	
2.1.7	Stationäre Suchteinrichtung	18	
2.1.8	Suchtberatung	13	
2.1.9	Andere Beratungsdienste	29	
2.1.10	Straßenverkehrsbehörde	6	
2.1.11	Justizbehörde/Soziale Verwaltung	15	
2.1.12	Abstinenz/Selbsthilfegruppe	0	
2.1.13	Kosten-/Leistungsträger	0	
2.1.14	Sonstiges	3	

2.2 Kosten-/Leistungsträger			
2.2.1	Keine Angabe	0	
2.2.2	Pauschal/institutionell finanziert	453	
2.2.3	SelbstzahlerIn	0	
2.2.4	Rentenversicherung	19	
2.2.5	Krankenversicherung	5	
2.2.6	Sozialhilfe/Jugendhilfe	1	
2.2.7	Sonstige	0	

2.3 Gesetzliche Grundlagen			
2.3.1	Keine Angabe	3	
2.3.2	Freiwillige Behandlung	410	
2.3.3	BtMG	29	
2.3.4	Andere strafrechtliche Grundlage	17	
2.3.5	Zivilrechtliche Grundlage	2	
2.3.6	Psych-KG/Landesunterbringungsg.	0	
2.3.7	Sonstige	5	

2.4 Soziodemographische Angaben Alter bei Betreuungsbeginn			
		männl.	weibl.
2.4.1	Bis 14	4	1
2.4.2	15 - 17	21	4
2.4.3	18 - 19	20	7
2.4.4	20 - 24	84	22
2.4.5	25 - 29	78	16
2.4.6	30 - 39	114	25

2.4.7	40 - 49	47	13
2.4.8	50 - 59	8	1
2.4.9	über 60	1	0

2.5 Staatsangehörigkeit			
		männl.	weibl.
2.5.1	Keine Angabe	0	0
2.5.2	Deutsche/r	368	89
2.5.3	Migrantinnen/Migranten	31	4

2.6 Höchster bisher erreichter Schulabschluss			
		männl.	weibl.
2.6.1	Keine Angabe	4	0
2.6.2	Derzeit in erster Schulausbildung	9	0
2.6.3	Ohne Schulabschluss abgegangen	33	5
2.6.4	Sonderschulabschluss	15	8
2.6.5	Hauptschulabschluss	215	40
2.6.6	Realschulabschluss	89	26
2.6.7	(Fach-)Abitur	10	8
2.6.8	Hochschulabschluss	1	2
2.6.9	Anderer Schulabschluss	0	0

3. Diagnosen			
		männl.	weibl.
3.1	And. psychotr. Subst.: Abhängigkeit	2	0
3.2	And. Psy. Su.: Schäd. Gebrauch	3	1
3.3	Alkohol: Abhängigkeit	159	32
3.4	Alkohol: Schäd. Gebrauch	106	35
3.5	Andere/nicht näher bez. Essstörungen	0	0
3.6	Anorexia nervosa	0	0
3.7	Atypische Anorexia	0	0
3.8	Atypische Bulimia nervosa	0	0
3.9	Bulimia nervosa	0	0
3.10	Cannabis: Abhängigkeit	300	67
3.11	Cannabis: Schäd. Gebrauch	28	6
3.12	Erbrechen bei anderen psychischen Störungen	0	0
3.13	Essattacken b. and. Psych. Störungen	0	0
3.14	Halluzinogene: Abhängigkeit	30	4
3.15	Halluzinogene: Schäd. Gebrauch	18	5
3.16	Inhalantie: Abhängigkeit	1	0
3.17	Inhalantien: Schäd. Gebrauch	2	0
3.18	Kokain: Abhängigkeit	137	31
3.19	Kokain: Schäd. Gebrauch	35	10
3.20	Missbrauch: Analgetika	1	0
3.21	Missbrauch: andere Substanzen	0	0
3.22	Missbrauch: Antazida	0	0
3.23	Missbrauch: Antidepressiva	6	5
3.24	Missbrauch: Laxantien	0	0
3.25	Missbrauch: Pflanzen/Nahrung	0	0
3.26	Missbrauch: Steroide/Hormin	0	0
3.27	Missbrauch: Vitamine	0	0





Die Drogenhilfe in Ostfriesland:

Nachsorge

Beratung

Krankenhausbegleitung

Vermittlung in Entzug

Beratung in Justizvollzugsanstalt

Begleitung zur Gerichtsverhandlung

Sozialberatung

Psychosoziale Betreuung Substituierter

Teestube

Eltern- und Angehörigenberatung

Krankenhaussprechstunden

Freizeitangebote

Ämterbegleitung

Primärprävention

Spritzentausch zur HIV-, HCV-Prophylaxe

Krisenintervention

Infoveranstaltungen

Vermittlung in stationäre Therapie

Ambulante Rehabilitation

Wir helfen Ihnen weiter!

Rufen Sie uns an oder kommen Sie vorbei –

Fachstellen für Sucht und Suchtprävention

DROBS Aurich / Norden

Georgswall 18a
26603 Aurich
Fon (04941) 67 967
Fax (04941) 67 854
Mail: drobs-aurich@gmx.de

DROBS Emden

Friedrich-Naumann-Str. 16
26725 Emden
Fon (04921) 23 466
Fax (04921) 35 071
Mail: drobs-emden@gmx.de

DROBS Leer

Bahnhofsring 12
26789 Leer
Fon (0491) 24 00 und 22 12
Fax (0491) 23 18
Mail: drobs-leer@gmx.de

Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V.

Geschäftsführung

Friedrich-Naumann-Str. 11
26725 Emden
Fon (04921) 93 06 - 0
Fax (04921) 93 06 - 16
Bankverbindung:
Sparkasse Leer-Weener
BLZ 285 500 00
Kto. - Nr.: 520 338

Sie finden uns im Internet unter:

www.drogenhilfe-in-ostfriesland.de